

Trauer-Bedancken

bey dem
frühzeitigen Eintritt

Des Wohlgebohrnen Herrn

Tn. **B**eißler

von Dieskau /

seines Hochgeschätzten Freundes.

Worinnen
gegen

Seine EXCELLENZ, den hoch- bekümmerten Herrn Vater und das ganke Hohe und hochberühmte Haus

In geziemenden Respect
seine Schuldigkeit beobachten wolte

Dero
gehorsamster Knecht

Christian Friederich Hunold.



Halle/druckts Christoph Andreas Zeitler/An. Buchdr.

44



9



Je Thränen / die bisher in einem Hö-
hen Hause allhier vergossen worden /
und das Seuffzen / welches ich in dieser
betrübtten Gegend vielfältig mit angehö-
ret / köndte mir sattfam eröffnen / daß was
ungemein trauriges müsse vorgegangen
seyn / wenn mir solches mein eigen Herz
nicht sagte. Allein so bedarf ich keiner
fremden und wehmühtigen Sprache /
welche in Weinen besteht / keines Klage-
gens so vieler andern / um daraus zu er-

kennen / daß eine recht liebens würdige Person gestorben: Ich weiß lei-
der allzuwohl / wen der Tod hinweggenommen. Meine Augen haben den
Weyland **Wohlgebohrnen Hn. Hn. Weiskler von**

Dieskau erblast gesehen / und durch Ihn einen Liebens- und Hoch-
achtungs würdigen Cavalier / die Freude der Hochbekümmerten El-
tern / das Vergnügen seiner Freunde / und die Lieblichkeit selber auf
dem Sterbe Lager angetroffen. Dieser Anblick hat mir Thränen ge-
kostet / und kräncket mich annoch / so oft ich daran gedencke. Gleich-
wohl kan ich dieses nicht unterlassen: Welches sonsten bey allen Betrübt-
ten ein Merckmahl ist / daß sie den Verstorbenen recht zärtlich geliebet
haben / weil sie auch nicht umhin können / sein Bildniß zu einer solchen
Zeit sich vor die Augen zustellen / da Ihnen dasselbe lauter Schmerzen
gebiehet. Es verursache denn Schmerzen / es sencke sich in das Herz /
als in den Ort / wo es uns recht wehe thun kan: so werden doch / wie
die Hochleidtragenden / also auch alle treue Freunde es nie daraus ver-
bannen / sondern das Gemälde vielleicht zu einiger Befriedigung in
eben der Wohnung aufhängen / wo Sie vormahls das Original zu
wissen ein Vergnügen genossen.

Hey dieser allgemeinen Trauer wird mir hoffentlich nicht ver-
arget werden / daß weil ich den Herrn von Dieskau wehret und
hoch geschäset / ich auch meine Klagen denen andern beystüge / und mich
unterstehet / Ihm dieses Blat zu Ehren zu schreiben.

Ich unterfange mich aber nicht / die vortrefflichen Verdienste
des vornehmen Dieskauischen Hauses / den preistwürdigen Ursprung
seines Ahralten Adels / alle dessen herrlichen Vorfahren / am allerwe-
nigsten die hohen Tugenden der iesz Hochbetrühtten Eltern anzufüh-
ren. Dieses sind Seltenheiten / dazu eine gelehrtere Feder / als die
mei-

meine / und mehr Zeit erfordert wird / als man zu Lesung derglei-
chen Trauer Arbeit insgemein wiedmet. Ich würde dir auch erkent-
liches **Verhögthum Magdeburg** / durch ein Lob zu nahe treten /
das vor deinen Hochverdienten Wohlthäter nicht hinlänglich / ob es
gleich der Christlichen Demuth eines Hochgelehrten / klugen und gerech-
ten **Herrn Beheimden Rahts** allzu viel wäre.

Es ist genug Ehre vor unsern Verstorbenen / ja so viel / als ehemals
eine vornehme Gebuhrt geben kan / wenn wir wissen: das **Se. Ex-**
cellenz der Herr Beheimde Raht von Dieskau / sein **Herr**
Vater / und die Hoch-Wohlgeb. **Graun Mutter** eine der klügsten
und tugendhaftesten Damen / eine Gebahrne von **Weserin** gewesen.

Die Aufzuehung dieses Hochadelichen Sohnes kan man aus
seiner Abkunft ermessen: Sie war so herrlich als seine Natur / und
die Güte dieser letzten wurde durch die erste verdoppelt. Die Gottes-
fürchtigen Eltern wolten / das dieser Erbe gleich dem andern rühm-
lichst lebenden Hochadl. Geschwister / sich mit der Gebuhrt eines Vor-
nehmen von **Wels** nicht begnügen solte: sondern die Gebuhrt eines tu-
gendhaften und Christlichen Edelmanns und die Keimigkeit der Sit-
ten wurden allhier höher / als die Schönheit des Geblüts geschäset.
Diese edlen Gedanken wuchsen mit unserm Wohlgezogenen **Hrn.**
von Dieskau auf / und wurden in **Ihm** mehr und mehr befestiget /
weswegen man an einer so auserlesenen Pflanze gar bald die Früchte
erblickte. Fromm / sittsam / redlich und keutseelig seyn / euffersten sich
zeitig in **Ihm** / dergestalt / das man sich den Grund seines Gemüths
himmlisch vorstellen konte: Weil die Tugenden so bald Wurzel dar-
innen faßten / als ob sie mit **Ihm** gebohren wären.

Solches anzusehen / mußte den **Hoch-Adelichen Eltern**
eine große Freude verursachen. Wie nun **Ihr** liebreiches **Hers** sich an
seiner Jugend vergnügte: so wolten **SE** selbige auch vollkommener
machen / und also mußte Er nach **Magdeburg** / um allda den Anfang
seiner Gelehrsamkeit zu legen. Man kan die Zeugnisse seines Wohl-
verhaltens und guten Fleißes in Sprachen so aufrichtig von dar be-
kommen / als ich selbige von einem wehrten Freunde gehört / der mit **Ihm**
zu **Klosterbergen** gewesen. Von seiner Ausführung aber auf dieser
Welt-gepriesenen Universität können berühmte Männer / und unter
solchen vornehmlich **Se. Hoch-Edl. der Herr Profess. Ludovici** /
glaubwürdige Nachricht geben. Es loben Dieselben seine besondere
Fähigkeit / seinen Fleiß und gutes Zunchmen in der Gelehrsamkeit / so
wohl / als sein ganzes annehmlisches und Tugendliebendes Wesen.

Ich rede allhier von etwas / das / weil ich es hoch geschäset / mich
veranlasset / von unsern Lobwürdigen **Herrn von Dieskau** mei-
ne Gedanken gleichfalls zu eröffnen. Drey Jahre sind es / das ich
die Ehre seiner Bekandschaft genossen / und in dieser Zeit habe ich Ge-
legenheit gehabt / in das innerste seines Herzens mit sonderbarhrer Be-
lustigung zu sehen. Ich fand auf dem Grunde die Redlichkeit: Wer hat
diese Tugend wohl ehemals an ihm vermisset? Seine Worte / waren
den Wercken gleich. Aus seinen Augen leuchtete die Wahrheit seines
Mun-

Mundes/ und anbey die schöne Ursach des Stillstehens/ wenn man in
ner Gegenwart von andern Leuten übels sprach: so daß nunmehr sein Gedäch-
niß in nichts anders/ als in das Buch der Redlichen kan geschrieben werden. Die
Leutseligkeit war Ihm gänglich zu eigen/ sein Thun bescheiden/ demüthig/ von
aller Ruhmträchtigkeit entfrenet/ und mit so vieler Freundlich- Höflich- und Ar-
tigkeit begleitet/ daß Ihn zu sprechen und zu lieben mehrentheils mit einander
vereiniget war.

Allein warum gedencke ich/ Erblaßter Freund/ an alle diese Tugenden/ die
mich um desto mehr betrüben/ sie offerire ich mich Ihrer erinnere? Ich solte viel-
mehr den Ruhm deiner Wissenschaften/ davon ich gleichfals ein Zeuge bin/ de-
ne sonderbare Geschicklichkeit auf der berühmten Reitbahn allhier/ und deine
andere löblichen Eigenschaften erheben/ nicht aber Sachen preisen/ die mich trau-
rig und zu deinem Lobe unfähig machen. Doch sie stehen mir allzu lebhaft vor
den Augen meines Gemüths/ in welches sie sich gepräget haben/ um ewig darin-
nen zu bleiben/ daß wenn ich von Herzen reden will/ ich sagen muß/ was in selbi-
gem enthalten/ und dieses ist deine treue und wohlmeinende Freundschaft. Die-
ser Magnet hat mich zu deinem Sarge gezogen/ und unter einem begierigen An-
schauen des erblaßten Gesichts diejenige Behmaht aus mir gepreßet/ welche die
Natur vor gute Freunde in sich heget.

Allein es war unrecht/ so viel an mich selber zu denken; ich betrübte mich nur
meinet wegen/ weil ich dich und mit dir viele Vergnügung verlohren. Diese
Eigen-Liebe würde tadelhafft/ und also ris meine Schuldigkeit/ die Tugend/ ja die
Hand des Himmels meine Betrachtung von mir auf dich und deine Glückselig-
keit/ Wohlseeligkeit. Ich stand bey deinem Körper/ und sahe eine Mine der Zu-
friedenheit annoch in deinem Gesichte/ welche du Lebend an dir gehabt/ und die die
Seele zu einem Merckmahle hinterlassen/ daß sie ohne Zuden/ ohne Verzun-
gerung deiner Bildung/ geruhig/ ja gleichsam treudig von dir geschieden. Weil ich
nun deine Seele nicht bey dir fand/ so mußte ich solche suchen. Ich gieng mit mei-
nen Gedanken auf dein bisshero geführtes süßes/ frommes und tugendbafftes
Leben; von dar auf deine merckwürdige Reden vom Sterben/ die man in diesem
letzten Jahr zum offtern von dir gehöret; weiter auf dein andächtiges Beten in
deiner Krankheit/ und auf dein hergütliches Verlangen/ von Gott auf gelöstet/ und
von aller Eitelkeit befreuet zu werden; endlich auf deinen/ unter Anrufung des
Nahmens JESU sanft erfolgten Tod. Von dar sahe ich nun keinen andern
Beg vor mir/ deiner Seelen nachzugehen/ als in den Himmel. In diesem seli-
gsten Orte/ in den Händen Gottes traff ich sie an/ alwo ich durch ein langwe-
riges und Glauben volles Anschauen deiner Herrlichkeit mich verweilte/ meine ei-
gene Seele erquickte/ und lezlich anfieng:

Glückseligster Diestau! unsere Thränen sind ungeracht/ so bald wir auf-
hören/ uns allein zu beweinen: und dieses muß auch nicht zu lange geschehen/ da-
mit wir bey der Liebe gegen uns/ nicht die Liebe gegen dich vergessen/ und deine un-
endliche Wonne besessen. Wedemnach ihr Zähren! ihr beweinet einen See-
ligen; und ihr Klagen stiller euch! ihr betrauret einen Menschen/ der in den schön-
sten Tagen/ in der munteren Jugend wohl hat sterben lernen; welches zuweilen
dem hohen Alter gebracht. Wünschet Ihr Hochbetrübten Herzen Demjenigen
nicht weiter auf dieser Welt zu sehen/ der die Welt verachtet/ und seine inbrünfti-
ge Sehnsucht erfüllet hat/ bey Gott zu seyn. War er vormals Liebenswürdig/
was traurer/ Ihr vortrefflichen Seelen/ da er solches im Himmel am Vollkommen-
sten geworden? Nach diesen Gedanken/ die mir bey seinem Sarge eingefallen/
ward ich beruhiget/ und kan nunmehr nichts weiter sagen. Denn die Zugen-
den die Christliche Standhaftigkeit und Großmuth der Hochleideragenden
Ältern/ des Hochbetimmerten Herrn Land- Raths/ der Höchstschmerz-
lich betrübten Frauen und Fräulein Schwestern/ sind jederman bekandt/
daß wenn die Natur und die Liebe von Ihnen das Ihrige bekommen/ Sie dem
Wohlseiligen auch das seinige geben/ und seine himmlische Freude mit Ihrem
himmlischen Herzen betrachten werden.

Der Allerhöchste Gott/ welcher dieses Hoch- Adliche Haus über acht-
hundert Jahre her geliebet/ und es in Segen und großen Ehren erhalten/ wird
selbiges auch am kräftigsten trösten/ und meinen Wunsch erfüllen/ welchen ich
aus devoten Herzen und mit aller Ehrverbiebung ablege: Es leben S. excell-
zur Wohlfahrt dieses Herzogthums in Gesundheit und Hohen Wohlsergeben
und sein Hochberühmtes Geschlecht müsse in Vortrefflichen Leben
und in seinen Glückseligkeiten unendlich seyn.

78 M 396

ULB Halle 3
001 514 261



sk.



Kaufst u mit höch-
stüb-
der führen;
zu regieren/
bes Eigenthum;
seinthum's Rathen



55
Trauer-Bedancken

bey dem
frühzeitigen Hintritt

Des Wohlgebohrnen Herrn

H. n. Weißler

von Dieskau /

seines Hochgeschätzten Freundes.

Worinnen
gegen

Seine EXCELLENZ, den hoch-
bekümmerten Herrn Vater und das
ganke Hohe und hochbeträubte Haus

In geziemenden Respect
seine Schuldigkeit beobachten wolte

Dero

gehorsamster Knecht

Christian Friederich Sunold.



Halle/druckts Christoph Andreas Zeitler/An. Buchdr.

44

